

Fließen 2,3 Millionen Euro in die Kläranlage?

Im zweiten Anlauf klappte die Vergabe: Kanäle des Abwasserzweckverbandes werden saniert

Sandhausen. (fi) Die Aufträge zur Sanierung der Verbandskanäle des Abwasserzweckverbandes Untere Hardt wurden jetzt endgültig von der Verbandsversammlung vergeben. Die Versammlung wollte dies bereits im Oktober des vergangenen Jahres erledigen, hatte sich aber nach einigen Vorkommnissen dazu entschlossen, eine erneute Ausschreibungsrunde zu starten. „Es gab Ausschlussgründe gegen einen Bieter, deshalb haben wir die Aufträge neu ausgeschrieben“, erklärte der Sandhäuser Bürgermeister und Verbandsvorsitzende Georg Kletti. Nun liege das Ergebnis vor. Der begleitende Ingenieur Erich Schulz

erwähnte die negativen Erfahrungen der Verbandsgemeinde Leimen, die zu diesem Schritt geführt hätten.

Vier qualifizierte Fachfirmen haben nun die Ausschreibungsunterlagen angefordert, ebenfalls wurden vier Angebote abgegeben. Dabei hatte die Fachfirma Hertha-Ehnes aus Germersheim bei Speyer das günstigste Angebot zum Preis von 753 000 Euro abgegeben. Das Unternehmen sei „verbandsbekannt“, der Auftrag wurde einstimmig vergeben.

Nachdem im vergangenen Jahr die Studie für die Modernisierung der Kläranlage entsprechend der gesetzlichen Vorgaben vorgestellt worden war, wurde

nun bei der Versammlung im Sitzungssaal der Kläranlage die Entwurfsplanung vergeben. Im Raum stehen Kosten von 2,3 Millionen Euro. Es könnte sein, dass ein zusätzliches Nachklärbecken errichtet werden muss und weitere Arbeiten notwendig werden. Das Büro Weber-Ingenieure, Stammhaus Pforzheim, wird sich nun im Detail mit den Varianten befassen, Haushaltsmittel dafür werden im Planungsjahr 2014 bereitgestellt, hieß es.

Freuen können sich die Mitarbeiter der Kläranlage auf einen neuen Radlader. Das Fahrzeug der Marke Kramer aus dem Jahr 1993 hat jetzt ausgedient. Ein Takeuchi „mit deutschem Motor“, so wurde bei der

Sitzung betont, ist für 34 000 Euro bestellt. Und auch die Anfrage aus der Verbandsversammlung, nämlich wie es mit einer sogenannten Phosphatrückgewinnung aussieht, wurde nicht abschlägig behandelt. Es werde noch auf einen hälftigen Zuschuss aus Stuttgart gewartet, dann könne eine Studie in Auftrag gegeben werden. Die Gewinnung des Salzes Phosphat aus dem Abwasser scheint wirtschaftlich zu werden, da die weltweite Verfügbarkeit an Phosphatmineralen zurückgeht.



Auf dem Gelände der Kläranlage muss möglicherweise ein zusätzliches Nachklärbecken errichtet werden. Foto: Fink